

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
Band: 11 (1890)
Heft: 4

Vereinsnachrichten: Die Schulausstellung in Bern

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ton und Wachs bei. — So oft wir es können, lassen wir durch die Kinder Arbeiten ausführen, welche ihnen wegen ihrer Nützlichkeit Freude bereiten. In diese Kategorie gehören: Das Auslesen und Ordnen gemischter Gegenstände (Überreste von Holz, Papier, Lumpen, Eisen, Knöpfe, Nägel von verschiedener Form und Dimension, Druklettern etc.), das Zurüsten von Gemüsen für die Küche und Früchten für die Herstellung von Confitüren, das Ausjäten von Unkraut in Garten und Feld, das Auflesen und Tragen von Steinen in die Geleise der Wege etc.

Mit 7 Jahren treten die Knaben in die Werkstätten ein und besuchen dieselben bei täglichem Wechsel je 1½ Stunden. Vom 8. bis 13. Altersjahr bleiben sie jeweilen einen Monat lang in der gleichen Werkstatt und erhalten vom 11. Altersjahre an täglich 3 Stunden Arbeitsunterricht. Mit dem 13. Altersjahre beginnt die Lehrzeit. Der Knabe wählt sich denjenigen Beruf, für den er während des Werkstattwechsels am meisten Anlagen und Fähigkeiten gezeigt hat. Der definitiven Berufswahl geht stets eine Besprechung zwischen dem Zögling, dessen Eltern oder Vormündern und dem Direktor voraus. Hat diese stattgefunden, so bezieht der Knabe bleibend eine Werkstatt, in der er nun täglich 6 Stunden Arbeitsunterricht erhält. Selbstverständlich wird neben der Handarbeit auch Unterricht im Zeichnen, in der Sprache, in der Technik, im Rechnen, in der Buchführung und im Englischen erteilt.

Ohne den theoretischen Unterricht der Handarbeit und die professionelle Ausbildung des Schülers je aus dem Auge zu lassen, sind wir stets bemüht, die Werkstattarbeit praktisch zu verwerten. In einer grossen Anstalt, wie das Waisenhaus, findet man genügend Gelegenheit, dies zu tun; man denke nur an den Unterhalt der Kleider, der Zöglinge, die Reparaturen und Neuerstellung von Mobiliar und Werkzeug etc. Unser Hauptziel ist, aus unsern Kindern brauchbare, tüchtige Menschen zu machen, die, ausgerüstet mit allgemeiner Bildung und Geschicklichkeit, sich in allen Lebenslagen zurechtfinden und die sich namentlich in allen Vorkommnissen ihres Berufes selbständig zu helfen wissen. Die allgemeine Geschicklichkeit und die Anstelligkeit, welche durch die verschiedenartigen Beschäftigungen erworben wird, betrachten wir daher als einen besondern Gewinn für sie, als ein sicheres und vorteilhaftes Gut für ihre Zukunft. Dieselbe erlaubt ihnen, sich von den grossen Städten zu entfernen, wo der Überfluss an Arbeitskräften, die bis aufs äusserste getriebene Arbeitsteilung, die Neutralisation der grössten Handwerksgeschicklichkeit durch den unaufhaltsamen Fortschritt der Maschinen Not und Mangel erzeugen. Sie macht aus ihnen auf dem Lande (en province) gesuchte Arbeiter, brauchbare Werkführer oder kleinere selbständige Meister. Die Anleitung zur Landwirtschaft, zum Gartenbau und zu den verschiedenen häuslichen Arbeiten, welche sie ebenfalls erhalten haben, verschaffen ihnen eine angenehme Abwechslung gegenüber ihrer gewöhnlichen Berufstätigkeit und bieten ihnen eine Stütze in den beklagenswerten Zeiten des Feierns oder der toten Saison. Diejenigen dagegen, welche die Landwirtschaft oder die Gärtnerei gewählt haben werden, was wir von der grössten Zahl unserer Zöglinge zu sehen wünschten, werden mit Vorteil die in den Werkstätten erworbene Geschicklichkeit nutzbar machen können.

Schulen des „Département du Pas-de-Calais“.

Mitteilungen der „Inspection Académique de Lille“.

Unsere Ausstellung, die aus finanziellen Rücksichten so viel als möglich beschränkt werden musste, wurde in ihrer Gesamtheit zusammengestellt aus denjenigen Gegenständen, welche auf der Schulausstellung des Departements (organisirt zu Arras, August 1888) ausgestellt waren. Herr Sion, Seminar-director von Arras, welcher damit beauftragt war, die Sammlung von Handarbeiten für die Weltausstellung vorzubereiten, wählte die Gegenstände unter den von den verschiedenen Schulen ausgestellten Schülerarbeiten aus und gruppirt dieselben in der Weise, dass die von unsern Lehrern allgemein befolgte Methode dargestellt würde. Die Gesamtheit dieser Ausstellung hat Sie jedenfalls über das Ziel, welches nach unserer Ansicht für den Handarbeitsunterricht festzustellen ist, belehren können. Wir denken nicht daran, dass durch diese Handarbeiten wir auf irgend ein Handwerk vorbereiten könnten; kaum halten wir dafür, dass nach dem Grade der Geschicklichkeit, von der die Kinder bei den verschiedenen Arbeiten Beweis geleistet haben, wir befugt sein könnten, Schlüsse auf die künftige Berufswahl ziehen zu dürfen. Was wir vor allem von diesem Unterricht verlangen, das ist: uns ein neues Mittel zu verschaffen, die Sinne zu bilden und die Geschicklichkeit der Hand zu entwickeln, sowie uns zu erlauben, körperliche Übungen einzuführen, welche einigermaßen als Gegengewicht für die traurigen Erscheinungen geistiger Überladung, von denen man vielleicht zu viel gesprochen hat, dienen können. Wir müssen beifügen, dass viele Lehrer ausserdem verstehen, in den Handarbeitsstunden Gelegenheit zu finden, geometrische Grundsätze, welche in der Schule gelehrt werden, zu erklären und bei den Kindern Schönheits- und Kunstsinn zu wecken.

Eine der grössten Schwierigkeiten für den neuen Unterricht ist der Mangel an Werkstätten in den Primarschulen, selbst in denjenigen, die neu gegründet wurden. Wir erblicken jedoch darin keine begründete Entschuldigung der Abneigung oder der Entmutigung. Das Ziel, welches wir im Auge haben, kann bis zu einem gewissen Punkte durch zahlreiche Übungen erreicht werden, die sich ohne Schwierigkeit auf den Schul-tischen der Klassenzimmer oder aber in den Vorräumen des Schulhauses ausführen lassen. Es finden sich denn auch bei den ausgestellten Arbeiten hauptsächlich solche, die in Schulen ausgeführt wurden, die einer Werkstatt entbehren; denselben hat man den grössten Platz eingeräumt. Die Arbeiten, welche den Gebrauch einer Werkstatt, der Schraubstöcke, der Schreiner- oder Schlosserwerkzeuge erfordern, folgen erst in zweiter Linie.

Was das Programm anbetrifft, das wir zur Darstellung bringen wollten, so lassen wir dasselbe nach seinen Hauptzügen folgen. Es ist übrigens nur die Entwicklung desjenigen, das sich im Anhang zum ministeriellen Gesez vom 18. Januar 1887 findet.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schulausstellung in Bern

ist alle Wochentage von 8—11 und 1—4 Uhr geöffnet.

Eintritt frei.